Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **15 (1883)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Literatur.

Unterſuchungen über die Wärmeverhältniſſe von Altſtädten, St. Gallen, Trogen und Gäbris. Von Stef. Wanner. Separatabdruck aus den Verhandlungen der ſt. gall. naturwiſſenſchaftlichen Geſellſchaft 1875/76. St. Gallen. Druck der Zollikofer'ſchen Buchdruckerei 1877. 91 Seiten mit 2 Tafeln.

In dieſer ebenſo fleißigen, als mühevollen Arbeit ſucht der Verfaſſer, früher Lehrer an der Kantonsſchule in Trogen, ein Bild zu geben von den Wärmeverhältniſſen dieſer vier Orte im Zeitraum von 1863—75, für die erſten drei Orte auf ziemlich vollſtändige, für den letzteren auf nur vierjährige Aufzeichnungen fußend. Den Anforderungen der heutigen Meteorologie durchaus genügend, hat ſich der Autor, den wir Schritt für Schritt als geübten Beobachter kennen lernen, keine Mühe reuen laſſen, das ſehr große Zahlenmaterial auf die wirklichen Werte zurückzuführen, durch Correkturen mit Bezug auf den Wechſel der Stationshöhen eines und desſelben Ortes, durch zahlreiche notwendig gewordene Interpolationen, durch Ermittlung des wahren Tages- und Pentadenmittels ꝛc., und zwar mit ſolchem Erfolge, daß uns zum mindeſten für Altſtädten, St. Gallen und Trogen eine geſäuberte Baſis für weitere Berechnungen gegeben wird. Daß Trogen, welches ſeit mehreren Jahren eine der wichtigſten Hauptſtationen im Netze der ſchweizeriſchen meteorologiſchen Stationen geworden iſt, mit beſonderer Sorgfalt in ſeinen Wärmeverhältniſſen dargeſtellt wurde, iſt durch die Natur derſelben und die mannigfachen ſonſtigen Beobachtungen, welche Herr Wanner während mehr als 7 Jahren dort ſelbſt angeſtellt hat, zu erklären und zu begrüßen. Das in verſchiedener Beziehung intereſſante Goldachgebiet erſcheint auch mit Bezug auf Klimatologie in dieſem Lichte. Wenn die Wiſſenſchaft den vorliegenden, eine Berggegend betreffenden Unterſuchungen insbeſondere mit Rückſicht auf die eigentümliche Erſcheinung im Dezember und Januar im allgemeinen — während welcher Zeit die Höhen unter beſtimmten

Bedingungen (die ſich nur auf ein conſtantes barometriſches Maximum zurückführen laſſen) eine höhere Temperatur aufweiſen als die Niederung — und für einzelne hierauf bezügliche, ſehr intereſſante Erſcheinungen im Grenzgebiet der oberen wärmeren und tieferen kälteren Luftſchichten (Dorf Trogen) ſehr dankbar ſein muß, ſo haben wir volle Urſache, die allgemeinen Reſultate ſowohl als die zahlreichen Spezialunterſuchungen im Intereſſe unſerer Landeskunde freudigſt entgegenzunehmen. Auch die öſterreichiſche Zeitſchrift für Meteorologie hat anerkennend und ausführlich Notiz davon genommen.

Wir verdanken dem Verfaſſer bekanntlich auch die naturhiſtoriſche Skizze aus dem Appenzellerland im 8. Heft der Jahrbücher, II.

Ueber Torf und Dopplerit. Inauguraldiſſertation zur Erlangung der Doktorwürde in Philoſophie, der h. philoſophiſchen Fakultät der Hochſchule Zürich vorgelegt von J. Jacob Früh von Märweil (Thurgau). Trogen. Druck der Schläpfer'ſchen Buchdruckerei 1883. 88 Seiten mit einer Tafel.

Der Verfaſſer, Lehrer der Naturwiſſenſchaften und Geographie an der Kantonsſchule in Trogen, hat ſich auf ſeinem Felde bereits literariſch legitimirt durch ſeinen Aufſatz „Zur Geſchichte der Terrainlehre" in Ketteler's Zeitſchrift für wiſſenſchaftliche Geographie, Band II., durch ſeine „Geologiſche Begründung der Topographie des Sentis und der Molaſſe", in den Jahresberichten der ſt. gall. naturwiſſenſchaftl. Geſellſchaft 1879/80, ferner durch die Darſtellung der Erdbebenperiode im November 1881 in den Jahrbüchern der telluriſchen Obſervationen, Bern 1881, endlich durch mehrere kleine Beiträge über marine und Süßwaſſer-Molaſſe in den Beiträgen zur geologiſchen Karte der Schweiz. Die neueſte Schrift über den Torf und ein examen rigorosum haben ihm propter insignem in rebus geologicis eruditionem et sagacitatem den Doktortitel eingetragen. Das iſt wohl der erſte akademiſche Grad, den ſich ein Lehrer unſerer Kantonsſchule erworben hat. Wir gratuliren Hrn. Früh dazu, auch zu der Ehre, daß die k. k. geologiſche Reichsanſtalt ihn kürzlich zu ihrem Korreſpondenten ernannt hat. Die minerogenetiſche Studie des Hrn. Früh, auch für Leute, die von Dopplerit nicht viel verſtehen, ſehr intereſſant, beruht auf äußerſt vielen, eben ſo ſorgfältigen als mühevollen Unterſuchungen und verbreitet ſich über die Bildung der Torfmoore, den Vertorfungsprozeß, die Morphologie und Chemie der natürlichen und künſtlichen Ulminſtoffe und den Dopplerit. Eine Kritik dieſer Diſſertationsſchrift können wir nicht geben. Es genügt zu wiſſen, daß ſie von com-

petenten Richtern, wie Professor A. Heim und Dr. Dodel-Port in Zürich, sehr günstig begutachtet worden ist und daß die Promotion des Verfassers zum Dr. Philosophiae einstimmig erfolgte. Wir wünschen nur, daß der Verfasser nicht „flügge" werde.

Sammlung von Verordnungen, Reglementen, Verträgen u. dergl. der Gemeinde Herisau. Erlassen von der Gemeindeversammlung oder dem Gemeinderat Herisau. Druck von M. Schläpfer's Buchdruckerei 1883. 174 Seiten mit Sachregister.

Wenn wir diese Sammlung hier zur Sprache bringen, so geschieht es nicht, um auf einzelnes einzutreten, sondern nur, um zu zeigen, welche Menge von Verordnungen und Ordnungen, Verträgen, Reglementen und Regulativen, Statuten ꝛc. eine einzige Gemeinde, freilich die größte im Lande, heutzutage nötig hat. Es sind deren nicht weniger als 35 mit dem Anhang. Das Sachregister zählt in alphabetischer Ordnung 50 Punkte auf. Ein einziger Blick darauf sagt uns, wie complizirt der Haushalt Herisau's geworden, wie viele Personen durch all' diese Vorschriften in Anspruch genommen werden und welche Controle nötig ist, um die Ausführung derselben zu überwachen, aber auch welch' erstaunliche Fortschritte fast auf allen Gebieten gemacht worden sind. Die Vorschriften über die Real- und Töchterschule, die Fortbildungsschule, das Regulativ für die Spezialschulcommissionen ꝛc. führen uns im Geiste 60 Jahre zurück. Im Jahr 1823 hatte Herisau nicht nur noch gar kein Schulgut, weder viel noch wenig, sondern auch noch kein Schulhaus und keine Schulstube. Und jetzt? — Die Anordnung der Sammlung hat unter dem Umstand gelitten, daß während des Druckes einzelne Verordnungen ꝛc. revidirt oder neu erlassen wurden. Aufgefallen ist uns, daß die Schulcommission nicht mit einem besondern Reglement figurirt. Solche Sammlungen sollten in jeder Gemeinde veranstaltet und publicirt werden.

Das Werk des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins in der Schweiz. Geschichtlich dargestellt von J. Scherrer, ehemal. Pfarrer zu St. Leonhard in St. Gallen. Mit Portrait von Pfarrer W. Le Grand. 244 Seiten. St. Gallen. Huber & Cie. 1883.

Es ist in unsern Jahrbüchern schon lange nicht mehr vom protest. kirchl. Hülfsverein die Rede gewesen. Um so angenehmer ist es uns, auf ihn an der Hand vorstehend angeführter Schrift zurückzukommen, für

die alle, die ſich um das Werk, das der Hülfsverein treibt, intereſſiren, dem Herrn Verfaſſer dankbar ſein müſſen, weil ſie eine zuſammenfaſſende Darſtellung ſeines Wirkens enthält und einen Geſammtüberblick in das ſtille, aber geſegnete Wirken desſelben gewährt. Die Schrift ſchildert zuerſt die kirchlichen Notgebiete in der proteſtantiſchen Welt, dann nach Berührung des deutſchen Guſtav-Adolfsvereins und anderer verwandter Vereine außer der Schweiz die Entſtehung und den Bund der ſchweizeriſchen proteſt. kirchlichen Hülfsvereine in Baſel, Genf, Waadt, Neuenburg, Freiburg, Bern, Baſelland, Aargau, Zürich, Schaffhauſen, Thurgau, Glarus, Graubünden, Appenzell, St. Gallen und die Frauenvereine in Zürich, Winterthur, Schaffhauſen, Bern und Baſel. Zuletzt kommen Einzeldarſtellungen der Hülfswerke in Rorſchach, Appenzell, Baar, Siebnen, Alpnacht, Freiburg und Wallis. Der Verfaſſer ſagt, die Geſchichte unſeres kantonalen Hülfsvereins betreffend, die Sache desſelben ſei 1844 unter allen ſchweizeriſchen Völkerſchaften in unſerm Kanton mit dem größten Feuer ergriffen worden. Von 1844—1880 ſind bei uns circa 65,000 Fr. an freiwilligen Beiträgen für das Werk des Hülfs-Vereins gefloſſen, woraus gegen 80 Kirchen und Schulen unterſtützt wurden, mit Vorliebe eine größere Zahl öſterreichiſcher Gemeinden, in der Schweiz mit beſonderer Beharrlichkeit die Werke in den Kantonen Wallis, Waadt, Freiburg, Zug und St. Gallen. In neuerer Zeit hat auch unſer Hülfsverein eine ſpezielle Aufgabe in der Paſtorirung der Reformirten in Appenzell gefunden. In runder Zahl haben alle ſchweiz. proteſtant. kirchlichen Hülfsvereine ſammt den Frauenvereinen bis 1880 die große Summe von 3,425,000 Fr. eingenommen, wovon an die 200 ausländiſche Poſten, Kirchen, Schulen, Lehrerſeminare, Friedhöfe, Penſionsfonds für Prediger und Lehrer und deren Wittwen und Waiſen, in der Schweiz etwa 60 Diasporagemeinden in faſt allen Kantonen unterſtützt wurden. Der Verfaſſer zählt für die Schweiz 6 Neubauten und 2 Reparaturen von Kirchen, 4 Bauten und Reparaturen von Pfarrhäuſern, 28 ſolche von Schulhäuſern, 6 Gebäude, die für Schule und Kirche dienen, mit Bet- oder Schulſälen, Pfarrer- oder Lehrerwohnungen, Penſionaten für Confirmanden oder Schüler. Große Summen wurden für Pfarrer- und Lehrerbeſoldungen, Verkoſtgeldung und Bekleidung zerſtreuter Schüler, Stoff für Arbeitsſchulen und ganz beſonders auf Vermehrung der Kirchen- und Schulfonds verwendet. Die innere Einigung der proteſtantiſchen Kirche iſt ſchon von den Gründern des Vereins als der lohnendſte Segen ſeiner Hülfstätigkeit erhofft worden, und ihre Hoffnung iſt nicht zu Schanden geworden. Bei Anlaß der Jahresconferenz der Delegirten aller ſchweiz. proteſt. kirchlichen Hülfsvereine im September

1883 fand in der Kirche in Herisau nach langem Unterbruch wieder einmal eine kirchliche Feier und Collecte im Interesse des Vereins statt und zwar unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung und mit schönem Erfolg.

Statistik über das Unterrichtswesen in der Schweiz im Jahre 1881. Im Auftrage des schweiz. Departements des Innern auf den Zeitpunkt der schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883 bearbeitet von C. Grob, Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich. 7 Teile. Ueber 1500 Seiten in gr. 8°. Druck von Schabelitz in Zürich. 1883.

Diese riesige Statistik hat 7 Teile: 1) Organisation und Schülerverhältnisse der Primarschulen. 2) Lehrerpersonal derselben. 3) Oekonomische Verhältnisse derselben und Arbeitsunterricht der Mädchen. 4) Kindergärten, Fortbildungs- und Privatschulen. 5) Mittlere und höhere Schulen. 6) Uebersichten. Diese 6 Teile sind von Herrn Grob bearbeitet, der 7te, der eine Zusammenstellung der schulgesetzlichen Bestimmungen des Bundes und der Kantone enthält, von Dr. Hunziker, Seminarlehrer in Küsnacht, Verfasser der Geschichte der schweizerischen Volksschule. Beide Herren haben sich um die Statistik in hohen Grade verdient gemacht, besonders Hr. Grob. Die graphische und kartographische Veranschaulichung der durch diese Statistik gewonnenen Resultate für die Landesausstellung übernahm unser Landsmann, Herr Sekundarlehrer A. Koller in Zürich.

Wir haben es hier nur mit dem 6ten Teil, den Uebersichten zu tun, und zwar nicht mit den Bezirks-, sondern nur mit den Kantonsübersichten. Appenzell A.-Rh. figurirt in dieser Statistik pro 31. März, resp. April 1881, mit 4121 Primar-Schülern und 4335 -Schülerinnen, also mit einem Total von 8456 Primarschülern, wovon 7017 bürgerlich unserm Kanton, 1339 andern Kantonen und 100 dem Ausland angehörten. Bei einem einzigen Schüler war die Muttersprache nicht die deutsche. Unsere 8456 Schüler hatten 83,411 Absenzen, per Schüler 9,8. Mit diesen 9,8 stehen wir mit Obwalden und Bündten besser da als 19 Kantone, beziehungsweise Halbkantone, und nur um eine geringe Plusdifferenz weniger gut als Uri, Tessin und Wallis. Man braucht diese Kantone nur zu nennen, um an dem Wert dieser Absenzstatistik gegründete Zweifel hervorzurufen. Wenn Wallis mit nur 3,8 Absenzen per Schüler figurirt, Uri mit 7,3, Tessin mit 9,4 ꝛc., während St. Gallen

mit 10,8, Zürich mit 11,2, Thurgau mit 13,6 belaſtet ſind, von Bern mit ſeinen 28,7 oder von Genf mit ſeinen 30,2 gar nicht zu reden, ſo ſieht jedes Kind ein, daß die Rechnung nicht ſtimmt.

Wir zählten 99 Primarſchulen, wovon 51 ungeteilte, alle bis auf eine von Lehrern geleitet; der Lehrer und Lehrerinnen waren im Ganzen 102; von letztern figurirt nur eine einzige. Auf den Lehrer traf es 82,9 Schüler. Unſere Schulen ſcheinen alſo unleidlich überfüllt, in höherm Maß als die irgend eines andern Kantons. Vergeſſen wir nur den Umſtand nicht, daß faſt alle unſere Schulen Halbtagſchulen ſind. Dividiren wir die 82,9 mit 2, ſo nehmen wir mit 41—43 Schülern per Lehrer eine Stelle ein, die nur von 2 Kantonen überragt wird, von Bündten und Genf, und mit der wir noch bedeutend unter der ſchweizeriſchen Durchſchnittszahl 51,9 ſtehen.

In Bezug auf die Dienſtjahre der Lehrer ergiebt ſich bei uns die Durchſchnittszahl 16; 14 hatten 1—5, 28 6—10, 32 11—20, 14 21—30, 8 31—40 und 5 41—50 Jahre gedient. Auf 509 Einwohner traf es bei uns 1 Lehrer, mit welcher Zahl wir das ſchweizeriſche Mittel, 340, ſtark überragen. Nur Baſelſtadt, Innerrhoden und Genf ſtehen hinter uns zurück, Baſelſtadt mit 824, Innerrhoden mit 535 und Genf mit 516. In Bündten trifft es einen Lehrer ſchon auf 211 Einwohner, im Wallis auf 213, in Bern auf 280, in Zürich auf 504.

Die 101 Lehrer bezogen bei uns 160,389 Fr. Gehalt, alſo durchſchnittlich 1588 Fr. Der Werth der Aczidenzien iſt zu 23,600 Fr. angegeben, was den Durchſchnitt auf 1821 Fr. ſtellt. Damit überragen wir 22 Kantone und Halbkantone, alle bis auf Baſelſtadt mit 2778 Fr. und Zürich mit 2192 Fr., laſſen alſo Glarus, Schaffhauſen, St. Gallen, Thurgau, Waadt, Neuenburg und Genf zurück, nicht zu reden von Uri (451 Fr.) oder gar von Wallis (387 Fr.). Die Durchſchnittszahl für die ganze Schweiz iſt 1263 Fr., für Innerrhoden 882 Fr. Daß dieſe Zahlen nur einen relativen Wert haben, verſteht ſich von ſelbſt.

Unſere Primarſchulen beſaßen ein Vermögen von 3,449,961 Fr. und hatten eine Ausgabe von 214,763 Fr. Das macht per Einwohner 66 Fr. Schulvermögen und 4 Fr. 13 Ct. Ausgabe. Den Staat traf es 2,8, die Gemeinden 50,4, an Beſoldungen 86,5%. Auch hier nimmt Außerrhoden einen durchaus ehrenvollen Rang ein unter den Kantonen, ja einen ſehr ehrenvollen. In Bezug auf das Schulvermögen ſtehen wir mit unſern 66 Fr. per Einwohner über 22 Kantonen und Halbkantonen; nur Schaffhauſen und Thurgau übertreffen uns. Selbſt Zürich hat nur 63 Fr. per Einwohner, Baſelſtadt nur 65 Fr., Genf nur 48 Fr., Bern nur 40 Fr., die ganze Schweiz nur 48 Fr. Unſere

3,449,961 Franken rubriziren sich in Liegenschaften mit 1,349,070 Fr., in Kapitalien mit 2,045,451 Fr. und in Mobiliar mit 55,440 Fr. Dagegen nehmen wir mit 124,900 Fr. für Schulhausbauten seit 1871 eine bescheidene Stellung ein, z. B. gegenüber 5,822,720 Fr. im Kanton Zürich und gar gegenüber 6,515,120 Fr. im Kanton Bern, wobei indessen nicht zu vergessen ist, daß die meisten neuern Schulhausbauten bei uns in eine frühere Zeit fallen. Die Ausgaben per Schüler beliefen sich auf 25,4 Fr., in Genf auf 59 Fr., in Baselstadt auf 51,4 Fr. Wir verhalten uns mit unseren Ausgaben per Schüler zur Durchschnittsleistung der Schweiz wie 25,4 : 34,1.

Im Vergleich mit dem Jahr 1871 hat sich unsere Schülerzahl vermindert, von 9183 auf 8456, das Lehrerpersonal um 16 vermehrt, das Verhältnis der Schüler zu den Einwohnern von 5 auf 6 verändert und das Durchschnittsalter der Lehrer von 37 auf 36 Jahre reduzirt; die Zahl ihrer Dienstjahre ist sich gleich geblieben, die durchschnittliche Gesammtbesoldung um 44%, das Schulvermögen um 87%, auf die Einwohner berechnet von 38 auf 66 Fr. gestiegen. Die Ausgaben für die Schulen haben sich von 109,511 Fr. auf 214,763 Fr. oder um 96 %, per Schüler von 11 Fr. 93 Ct. auf 25 Fr. 39 Ct., per Einwohner von 2 Fr. 25 Ct. auf 4 Fr. 13 Ct. erhöht.

Wir hatten 1881 in 8 Realschulen 175 Knaben und 101 Mädchen, zusammen 276 Schüler, 20 Lehrer und Hilfslehrer mit 44,000 Fr. jährlicher Besoldung, mit 154 Fr. Ausgaben per Schüler — mehr als in 23 Kantonen — und einem Schulvermögen von 676,527 Fr. (während Bern nur ein Realschulvermögen von 663,279 Fr. aufweist).

Dazu kamen noch 53 Schüler der Kantonsschule in Trogen, die allein ein Vermögen von beinahe 160,000 Franken hat.

Nach der Schlußtabelle III: Zusammenzug der Schüler, hatten wir 8456 Primar-, 465 Fortbildungs-, 276 Real-, 53 Kantons-, 144 Privatschüler und 619 Kinder in 12 Kindergärten, im Ganzen 10,022 Schüler.

Unser Kanton steht in dieser Schulstatistik in mancher Beziehung ganz ehrenvoll da.

Bericht über das Ergebnis der Schulinspektion in Appenzell A. Rh. in 1879—83. Dem Tit. Kantonsrat erstattet von der Landesschulcommission. 40 Seiten. (Der Drucker ist nicht angegeben.)

Die Inspektion der Schulen wurde bei uns im Jahre 1879 wieder aufgenommen und dafür eine Frist von 2 Jahren festgesetzt; sie dehnte sich aber auf 4 Jahre aus. Inspektoren waren für die Kantonsschule

und die Realſchulen Hr. Pfarrer Kind in Herisau, für die Primarſchulen die HH. Pfarrer Steiger in Herisau und Hauptmann Lanker in Grub. Der Bericht über das Ergebnis dieſer Inſpektion iſt von Hrn. Pfarrer Steiger in Herisau mit Sachkenntnis, unparteiiſch und objektiv geſchrieben. Im Unterſchied von früheren Berichten nimmt er Umgang von einer Schilderung der einzelnen Schulen und entwirft uns ſo ein Bild unſeres gegenwärtigen Schulweſens in allgemeinen Zügen. Bei den Primarſchulen werden die Schulhäuſer und Schullokale, die Schulfonds, Schulcommiſſionen, die Lehrer und ihre Bildung, Wahl und Beſoldung, die Zahl der Schulen und Schüler, die Schulzeit und Schulabteilungen, der Schulbeſuch, die Verſäumnißtabellen, die Aufnahme der Schulen, die Lehrmittel und Schulmaterialien, im intellektuellen Teil die Lehrmethode und Leiſtungen, zuletzt noch Disciplinariſches und Allgemeines berührt. Ein beſonderer Abſchnitt iſt den Realſchulen und der Kantonsſchule, ein anderer den Privatſchulen, gewidmet. Wir freuen uns dieſer Kundgebung der Landesſchulcommiſſion aus der Feder eines ihrer Mitglieder um ſo mehr, als uns darin keine Spur von Schönfärberei entgegentritt, im Gegenteil notoriſche Vorzüge und Fortſchritte gegenüber dem, was noch zu wünſchen übrig bleibt, eher zurücktreten. Mit faſt allen Ausſetzungen und Deſiderien des Verfaſſers einverſtanden, können wir nur von Herzen wünſchen, daß dieſer Bericht dazu diene, das Schulweſen im Lande zu heben und zu fördern.

Kantonale und eidgenöſſiſche Verfaſſungskunde für die Uebungs- und Fortbildungsſchulen des Kantons Appenzell A. Rh. von J. J. Führer, Reallehrer in Herisau. Herausgegeben von der Landesſchulcommiſſion. Herisau. Druck von M. Schläpfer's Buchdruckerei. 1883. 40 Seiten.

Dieſes ſchön gedruckte Schriftchen iſt ein durchaus gelungener Verſuch, das, wie es in der Vorrede heißt, noch ziemlich unbebaute und methodiſch ſchwierig zu behandelnde Gebiet der Verfaſſungskunde den ältern Schülern verſtändlich zu machen. Der Verfaſſer behandelt in möglichſt knapper und präziſer Faſſung zuerſt die Gemeinde und ihre Behörden, dann den Kanton, die weſentlichſten Grundſätze der Verfaſſung desſelben, die Landsgemeinde mit einer Landesrechnung im Auszug, und die kantonalen Behörden und ihre Competenzen. Der 2. Teil, der Bund oder die ſchweiz. Eidgenoſſenſchaft, bringt zuerſt einen geſchichtlichen Rückblick, dann eine Schilderung des Bundes vor 1798 und desjenigen nach 1798 (die Zeit bis 1847 und die Verfaſſung von 1848) und zuletzt die Bundes-

verfaſſung von 1874 mit einem Auszug aus der Militärorganiſation. Die Arbeit iſt von der Landesſchulcommiſſion prämirt worden, freilich in ſehr beſcheidener Weiſe, gereicht dem Verfaſſer zur Ehre und wird ſich in unſern Uebungs- und namentlich in den Fortbildungsſchulen als ein ſehr brauchbares Lehrmittel erweiſen.

Berichte der Commiſſion des appenzelliſchen Vereins für Unterſtützung armer Geiſteskranker. Erſter, zweiter, dritter und vierter Bericht. 1879/80—1881/82. Trogen. Druck der Schläpfer'ſchen Buchdruckerei.

Drei dieſer Jahresberichte ſind vom Präſidenten der Commiſſion, Hrn. Pfarrer Lutz in Speicher, verfaßt, der 2te von Hrn. Dr. Koller in Herisau. Sie enthalten auch die Jahresrechnungen der HH. Caſſiere Dr. Schläpfer in Trogen und Kantonsrat Rechſteiner in Bühler, der 2. und 4. Bericht populär gehaltene Belehrungen über die Geiſteskrankheiten, ihre Entſtehung und ihren Verlauf von Dr. Koller in Herisau und über Krankſein und Irreſein von Dr. Schläpfer in Trogen. Bekanntlich beſchloß die appenzelliſche gemeinnützige Geſellſchaft 1877 die Gründung eines Vereins zur Unterſtützung armer Geiſteskranker im Lande, worauf Statuten entworfen und ein Aufruf zum Beitritt und Beiträgen erlaſſen wurden. Dieſer Aufruf fand „über alles Erwarten" Anklang. Der Verein zählte bald eine ſchöne Zahl von Mitgliedern; es floſſen ihm anſehnliche Geſchenke zu und die Commiſſion mit ihrem tätigen Präſidenten konnte ſchon manche arme Irre in guten Anſtalten unterbringen oder ſonſt unterſtützen und dazu noch einen kleinen Fond ſammeln.

Die appenzelliſche gemeinnützige Geſellſchaft ehrte ſich den 7. Auguſt 1882 in Teufen bei der Feier ihres 50jährigen Beſtandes ſelbſt durch den Beſchluß, es ſei eine kantonale Irrenanſtalt zu errichten. (Siehe das verdienſtliche Referat und Correferat darüber in dieſem Hefte.) Im Blick auf dieſes neue Ziel iſt die Commiſſion verſtärkt worden und haben dieſe und das Comite der gemeinnützigen Geſellſchaft im laufenden Jahre bereits einen beweglichen Aufruf zu Beiträgen für die neu zu gründende Anſtalt erlaſſen. Wir rufen dem ächt humanen Unternehmen ein herzliches Glückauf zu und wünſchen den Männern, die an der Spitze ſtehen, eine recht ſtarke Doſis Geduld, Hingebung und Ausdauer zur Anbahnung und Vollendung des Werkes, das auch hier allen gemeinnützigen Männern im Lande, in Außer- und Innerrhoden, warm empfohlen wird.

Die Alpen des Kantons Appenzell A. Rh. Bericht der Experten über die Inſpektion und Prämirung derſelben. 1883. 13 Seiten. Drucker nicht angegeben.

Im Juni 1882 ſtellte unſer Regierungsrat ein rationelles Programm zur Inſpektion der Alpen in unſerm Kanton, zur Ausführung durch die kantonale Commiſſion für Landwirtſchaft, incl. Forſtweſen, auf. Im gleichen Jahre noch fand eine Vorinſpektion der Alpen durch die HH. alt Oberſt Emanuel Meier in Herisau, Kantonsrat Kaſt in Teufen und Oberförſter Felber mit allgemein gehaltener Berichterſtattung, im laufenden Jahr mit Zuzug des Hrn. Direktor Schatzmann in Lauſanne eine 2. Inſpektion mit Prämirung ſtatt, wobei beſonders der Zuſtand der Gebäulichkeiten, die Behandlung und Verwertung des Düngers, die Säuberung von Steinen und ſchädlichen Pflanzen, die Entſumpfung und Sicherung des Bodens, der Weidewechſel, das Trinkwaſſer, der Heuvorrat, die Umzäunung, die Weganlagen und die Behandlung des Waldes ins Auge gefaßt wurden. Zur Beſichtigung waren von 8 Beſitzern 13 Alpweiden angemeldet worden, wovon 6 prämirt wurden und zwar mit Gaben von 40—60 Fr. wozu noch eine Prämie von 20 Fr. für Erſtellung von Trockenmauern kam. Die erſte Prämie mit Diplom erhielt die Alp Langfluh (Beſitzer: Hr. Dr. Fiſch in Herisau), dann kamen die Alpen: Mittlere Fiſchegg, Steinfluh, Hochalp, Fächtlern, Ober- und Unterſtetten. Die Idee, unſere Alpen zu inſpiziren, iſt nicht neu, aber keineswegs veraltet. Im Gegenteil. Wie viele Verbeſſerungen ließen ſich heute noch in der Alpwirtſchaft durchführen! Die Prämirung wird nicht ohne gute Früchte bleiben und die Hoffnung der Inſpectoren, daß der rege Eifer für Verbeſſerung der Alpen, den ſie vielfach gefunden, nicht erkalten, ſondern immer weitere Kreiſe erfaſſen werde, dürfte in Erfüllung gehen. Es ſei der beſprochene Bericht über die Alpen dem Berichterſtatter, Hrn. Oberförſter Th. Felber, beſtens verdankt.

(Krankenhäuſer-Literatur u. a. mehr im nächſten Hefte.)